

EINFÜHRUNG: POLITISCHER KATHOLIZISMUS – WO HIN?

Jubiläen halten den Strom der Zeit an. Sie lassen innehalten und geben den Blick zurück und nach vorn frei. Sie sind Gelegenheit zur Selbstvergewisserung. Der 100. Katholikentag fordert heraus, über die Wirkmächtigkeit von katholischen Perspektiven in der Politik nachzudenken.

Natürlich kann der Blick auf Geschichte kein Selbstzweck sein. Er hilft jedoch, Konstanten zu erkennen und Veränderungen wahrzunehmen. Was ist gut, was sich hat bewährt, aber auch was passt nicht mehr in die Zeit, wo müssen neue Akzente gesetzt werden? Rückblicke erschließen immer auch einen neuen Blick auf die Gegenwart.

Seit den Anfängen im Revolutionsjahr 1848 haben sich viele Wandlungen vollzogen: gesellschaftlich, politisch, religiös. In den jeweiligen Epochen waren die Bedingungen für Katholiken unterschiedlich, so wie ihre Möglichkeiten, an der Gestaltung des Gemeinwesens mitzuwirken.

Vom Deutschen Bund über das kleindeutsche, protestantisch geprägte Kaiserreich nach 1870, die Zeit der Weimarer Republik, die eine Emanzipation der Katholiken brachte, bis zur westdeutschen Bundesrepublik und schließlich die Jahre seit der Wiedervereinigung im größer werdenden Europa: Immer fanden Katholiken sich in einer anderen Konstellation.

Die folgenden Analysen sind nicht Ausdruck der Sehnsucht nach einer vermeintlich besseren Zeit, in der katholisch geprägte Ideen in Politik umgesetzt wurden. Statt der Verklärung zurückliegenden Phasen ist ein nüchterner Blick nach hinten und ein zuversichtlicher Blick nach vorn gefragt. Ziel ist es, die prägenden Ideen des politischen Katholizismus zu identifizieren und zu fragen, wie diese Leitvorstellungen die Wandlungen seiner Sozialgestalt überdauert haben?

In einem historischen Überblick wird der Werdegang der Katholikentage von der „Heerschau des katholischen Deutschland“ bis zur „Kirche in der Welt“ dargestellt. Wirtschaftliche und soziale Vorstellungen

bildeten von Beginn an einen Schwerpunkt der Debatten. Sie verdichteten sich in Lösungsangeboten, das Elend der Industriearbeiterschaft zu lindern, in Auseinandersetzungen mit sozialistischen Weltbildern oder in Fragen, die die Entstehung der Sozialen Marktwirtschaft begleitet haben. Impulse für eine Einigung Europas waren vor allem im 20. Jahrhundert ein wesentliches Anliegen, besonders auch katholischer Politiker. Kunst gelingt es immer wieder, Zeitläufte oder Gegenwart unerwartet, für uns fremd zu erfassen. Ihr Wesen, ähnlich wie Religion, Wirklichkeit auf ihre transzendenten Bezüge hin zu deuten, macht sie zum wesentlichen Teil von Katholikentagen. Nicht zuletzt geht es um die Analyse der Gegenwart und einen Blick auf die Zukunft von politischem Katholizismus, vom Engagement katholisch geprägter Akteure, präsentiert aus der Sicht eines ihrer Repräsentanten, des Präsidenten des Zentralkomitees der deutschen Katholiken. Er macht sich stark für eine Wertorientierung aus christlichen Quellen und deren Vermittlung in gemeinsam von Deutscher Bischofskonferenz und Zentralkomitee der deutschen Katholiken vorgetragenen Stellungnahmen.

Unsere Zusammenstellung von Texten möchte anregen, sich aus verschiedenen Perspektiven mit Katholizismus auseinanderzusetzen. Es gilt, Handlungsoptionen für die Gegenwart zu erkennen und die Chancen der Zeit zu ergreifen.

In der Vielfalt katholisch politischer Meinungsbildung sind die Ansätze für christlich demokratische Positionen und deren Begründungszusammenhänge aufzuspüren und immer wieder sichtbar zu machen. Dabei ist das Spannungsfeld zwischen den christlichen Vorstellungen und der politischen Umsetzbarkeit nicht zu übersehen. Die Erkenntnis, dass christliche Wertvorstellungen nicht in einer einzigen Position münden, sondern sich eine Vielzahl politischer Lösungsvorschläge aus ihnen ableiten lässt, ist fundamental. Entscheidend sind die Maßstäbe, an denen Politik sich messen lassen muss. Es kommt auf die Begründungen für politische Entscheidungen an. An ihnen klärt sich, was christlich ist und was nicht mehr. In einem pluralen und säkularen Umfeld, in dem angesichts der Entkirchlichung vieles bisher Gewohntes nicht mehr unmittelbar verstanden wird, in dem vieles bisher Selbstverständliches fremd geworden ist, wird Politik im Zeichen des ‚C‘ verstärkt christlich geprägte Positionen erklären und für sie werben müssen. Selbst wenn richtige Fragen gestellt werden, werden die Antworten nicht mehr von Christen erwartet. Hier sind Übersetzungen

von kirchlichen Texten in säkulare Sprache, plausible Argumente und Verweise auf Traditionslinien hilfreich. Umso mehr in einer Zeit, in der Religionen verdächtigt werden, zu Gewalt anzustiften und ins Private abgedrängt werden sollen.

Die vorliegenden Impulse können zur Meinungsbildung unter Katholiken beitragen und sie ermutigen, sich in politische Debatten der Gegenwart einzumischen.

Karlies Abmeier und Petra Bahr